

# Sebastian Dusza

---

## Untersuchungen zur Begriff und zur Struktur des verbalen Vergangenheits-Komplexes im Deutschen unter weiterer Berücksichtigung des Polnischen, Russischen und Lateinischen

---

Annales Neophilologiarum nr 4, 101-124

---

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

## JĘZYKOZNAWSTWO

*SEBASTIAN DUSZA\**

Uniwersytet Pedagogiczny w Krakowie

### **UNTERSUCHUNGEN ZUM BEGRIFF UND ZUR STRUKTUR DES VERBALEN VERGANGENHEITS-KOMPLEXES IM DEUTSCHEN UNTER WEITERER BERÜCKSICHTIGUNG DES POLNISCHEN, RUSSISCHEN UND LATEINISCHEN**

#### **Zielsetzung**

Folgender Beitrag ist als ein rekonstruktiver Versuch einer syntaktisch-konfrontativer „Rasterfahndung“ zur Neugestaltung des Wesens der deutschen synthetischen Tempora aus der Perspektive der Sprachgeschichte europäischer Sprachen konzipiert. Dazu wird eine forensische Hypothese gestellt, dass das Präteritum in der deutschen und polnischen Sprache wie ein verbaler Komplex behandelt werden dürfte. Die für die Fremdsprachendidaktik gravierende Hypothese wird mit einigen syntaktischen Befunden aus dem Polnischen, Russischen, Lateinischen; und schließlich aus dem Deutschen, in Anlehnung an die konfrontative Analyse der geschichtlichen Entwicklung europäischer Sprachfamilie untermauert.

---

\* Sebastian Dusza, pracownik naukowo-dydaktyczny Katedry Języka Niemieckiego i Kultury w Instytucie Neofilologii Uniwersytetu Pedagogicznego im. Komisji Edukacji Narodowej w Krakowie, semiotyk systemów pisma, dydaktyk języka niemieckiego jako obcego w Polsce, zwolennik systemowej perspektywy postkolonialnej w językoznawstwie i dydaktyce nauczania języków obcych w Polsce. Absolwent NKJO w Legnicy oraz studiów magisterskich (1995) i doktoranckich w Instytucie Filologii Germańskiej Uniwersytetu Wrocławskiego (2001).

## **Zur Methodologie und Präliminarien der strukturellen Erforschung des Verbstammes**

Zuerst wird das Problem der sog. „beweglichen Flexeme“ im Polnischen erörtert, um zu prüfen, inwieweit sie von der Verbvalenz abhängen. Die beweglichen Flexeme im Polnischen seien, historisch gesehen, keine personalen Endungen mehr, sondern sollten auf das ursprüngliche Auxiliarium des Verbs „sein“ hindeuten, das ein wesentlicher Bestandteil der Vergangenheitstempora zu sein scheint. „Bewegliche Flexeme“ sind sogar in der polnischen Umgangssprache im Stande, das Finitum aus dem Satz zu tilgen. Die Spezifik der Beweglichkeit der Flexeme im Polnischen wird mit den Beispielen aus dem Russischen kontrastiert, um ihre Rolle den echten Personalendungen gegenüber hervorzuheben. Die in dem Beitrag vorgenommene Untersuchung erforscht zuerst kurz den Status und die Spezifik des Stamms einer finiten Verbform. In der zweiten Phase der Untersuchung wird es die Wirkung der irrealen, ins Deutsche unübersetzbaren Partikel „-by-“ auf den Verbstamm untersucht, um die Geltung der Partikel als der Anschlussbasis für „bewegliche Flexeme“ in untersuchter Sprache festzulegen, weil es oft passiert, dass die Anwesenheit der „beweglichen Flexeme“ erst im Konjunktiv völlig erscheint. Schließlich wird es versucht zu erforschen, inwieweit die strukturelle Stammanalyse der Verben in konkreter Sprache die Natur und Komplexität des an ihm grenzenden Aggregats aufdeckt, das man irrtümlich als Personalendung begreift. Schließlich belegt man die Existenz eines verschmolzenen Hilfsverbs im Deutschen mittels eines Überblicks präteritaler Formen vom Indogermanischen bis zum Mittelhochdeutschen. In den Übersetzungen der Sätze aus dem Polnischen ins Deutsche kommen Unterschiede wegen des verbalen Aspekts vor, den man der Klarheit des Beitrags zu Liebe keine Achtung geschenkt hat.

## **Zur zu Grunde liegenden, strukturellen Spezifik „beweglicher Flexeme“ im Polnischen**

Diejenigen Flexeme, die in den polnischen Vergangenheit-Fragesätzen (hier Fettdruck im Beispiel 1-1 und 1-2) zu bewegen sind, ohne dass die Korrektheit des Satzes beeinträchtigt wird, werden in diesem Beitrag „bewegliche Flexeme“ genannt. Der Terminus „beweglich“ charakterisiert relativ freie Verschiebbarkeit

der Flexeme im Satz. Die „beweglichen Flexeme“ sind aus dieser Perspektive keine verbalen Endungen im Lichte traditioneller Grammatik mehr, sondern relikte Repräsentanten einer ausgebauten, verborgenen, verbalen Konstruktion. Da sie aber direkt mit dem Hauptverb zu kongruieren scheinen, wäre es dann sinnvoll, sie als „flexematische“ Konzepte einzusehen und zu behandeln. Folgende Beispiele stellen die Probe der Verschiebbarkeit „beweglicher Flexemen“ zu ihrer Absonderung im Satz dar:

- |       |                    |                               |
|-------|--------------------|-------------------------------|
| (1-1) | Czemu to zrobiłeś? | Warum hast du es getan?       |
| (1-2) | Czemuś to zrobił?  | Warum hast du das denn getan? |

Es ist bemerkenswert, dass man die auf diese Weise vom Verbwesen zu trennenden Flexeme durch Partikeln in der Übersetzung ins Deutsche auszudrücken versucht. Die zu trennenden, beweglichen Flexeme schließen sich im Polnischen auch anderen Wortarten an, wie

a) den konkreten Fragewörtern *co/was* und *kto/wer*:

- |       |                       |                              |
|-------|-----------------------|------------------------------|
| (1-3) | Co ty zrobiłeś?       | Was hast du getan?           |
| (1-4) | Coś ty zrobił?        | Was hast du denn getan?      |
| (1-5) | Kto ty jesteś?        | Wer bist du?                 |
| (1-6) | Ktoś ty?              | Wer bist du denn?            |
| (1-7) | Komu to powiedziałaś? | Wem hast du das gesagt?      |
| (1-8) | Komuś to powiedziała? | Wem hast du das denn gesagt? |

In folgendem Fall ist doch die Möglichkeit des Verschiebens korrekt:

- |          |                        |                   |
|----------|------------------------|-------------------|
| (1-9)    | Coś ty za jeden?       | Wer bist du denn? |
| * (1-10) | Co ty za jeden jesteś? |                   |

In den sprecherorientierten Aussagen (rhetorischen Fragen) kommt die Verschiebung auch vor, was aber archaisierend wirkt, wie in

b) warum-Fragesätzen (1-11) und (1-12):

- |        |                        |                                |
|--------|------------------------|--------------------------------|
| (1-11) | Czemu mu nie zaufałem? | Warum traute ich ihm nicht zu? |
| (1-12) | Czemu mu nie zaufał?   |                                |

c) in den Fragesätzen mit Fragewörtern mit der Verstärkung „-ż-“:

(1-13) **Cóż** ty zrobił**eś** najlepszego? Was hast du denn angestiftet?

(1-14) **Cóżeś** ty zrobił najlepszego? Was hast du doch angestiftet?

d) beim Einsatz von den Partikeln:

(1-15) **Ale** się umęc**zyłem**! Ich habe aber geschuftet!

(1-16) **Alem** się umęc**zył**!

e) den indefiniten Determinativen

(1-17) **Nic**e**śmy** nie złowili. (Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und) nichts gefangen (Lukas 5,5)

(1-18) **Nic** nie złowili**śmy**.

f) kommen allein vor, besonders stark in den ironischen, mündlichen Mitteilungen. In diesem Fall handelt sich um die Elision der Partikel „ale“:

(1-19) (Ale) Zabawili**śmy** się! Da haben wir uns köstlich amüsiert!

(1-20) (Ale) **Śmy** się zabawili!

und

(1-21) (Ale) **Śto** pięknie załatwił! Du hast es aber prima organisiert!

Oder als umgangssprachliche Modifikation von (1-3):

(1-22) **Śty** chyba oszalał! Du bist wohl verrückt (geworden)!

Den Verschob beobachtet man auch in irrealen Aussagen, wo die Partikel „-by-“ das präteritale Anzeichen -ł- und rechts „bewegliche Flexeme“ trennt:

(1-23) (Ja) Zrobił**by**m to. Ich würde es gemacht haben.

(1-24) Ja **by**m to zrobił.

f) Adverbien:

(1-25) **Szybko** się uwinę**ł**ście! Ihr habt es aber schnell erledigt!

(1-26) **Szybko**ście się uwinę**ł**!

## g) Adjektiven:

- (1-27) Jesteś winny! Du bist (dessen) schuldig!  
 (1-28) Winnyś! Schuldig (bist du dessen)!

## h) Partnerpronomina:

- (1-29) Ja tego nie zrobiłem! Ich war es nicht, der es machte!  
 (1-30) Jam tego nie zrobił!

## i) Substantiven.

Den Fall verdankt man Melchior Wańkowicz<sup>1</sup>, der das Gespräch zweier Edelmänner zitiert, in dem es kein Infinitum gibt, weil die „beweglichen Flexeme“ ihn getilgt haben durch den Anschluss an den im Vorfeld stehenden Satzglied:

- (1-31) – Z miastaście, a dupaście! Sie sind ein Scheiß-Dörfler, obwohl Sie nicht auf dem Dorfe wohnen.  
 (1-32) – Dupam? Bin ich es?

oder

- (1-33) Niewzruszona a uczczona Unberuhigt und gewürdigt  
 Niebieskiem pokoleniem, von himmlischer Kund  
**W płodeś zaszła**, lecz nie zgasła **Schwanger bist du**, ohne dass die Würde  
 Czystość Twem porodem<sup>2</sup>. Verschwand in der Geburt.

## j) Subjunkturen

- (1-34) Panno, ciebie, która w niebie Maria, dich, die uns im Himmel  
 Chcesz nas mieć, pozdrawiamy. Hättest, grüssen wir.  
**Żeś** węzowę zdradną głowę **Dass** du verräterisches Schlangenhaupt  
**Starła**, dzięki-ć dawamy<sup>3</sup>. **Zerstörtest**, bedanken wir uns bei dir.

<sup>1</sup> M. Wańkowicz, *Tędy i owędy*, PIW, Warszawa 1956, S. 75.

<sup>2</sup> [http://www.staropolska.gimnazjum.com.pl/barok/S\\_Grochowski/duszo.html](http://www.staropolska.gimnazjum.com.pl/barok/S_Grochowski/duszo.html), Zugriff Januar 2007.

<sup>3</sup> [http://www.staropolska.gimnazjum.com.pl/barok/S\\_Grochowski/duszo.html](http://www.staropolska.gimnazjum.com.pl/barok/S_Grochowski/duszo.html), Zugriff Januar 2007, Übersetzung des Autors.

Die beweglichen Flexeme im Konjunktiv sind im Polnischen auch trennbar; die Trennung verursacht keine Inkorrektheit:

(1-35) Ja natomiast poszedł**by**m do kina. (?) Ich würde nämlich ins Kino gehen.

(1-36) Ja **by**m natomiast poszedł do kina.

Beispiele (1-37) und (1-38) belegen, dass die beweglichen Flexeme (hier **by**m) die präsentischen Ur-Formen des heutigen Verbs „sein“ sind<sup>4</sup>. Das Verb „sein“ hatte damals zwei Stämme *jeś-/jes-* und *jeś<sup>5</sup>*. Bewerksenswert ist der Schwund von der Endung in der 2. Pers. Sing.:

(1-37)<sup>6</sup>

sein-być

1. ja jeś-m	ich bin	my jesm-y	wir sind
2. ty jeś-du bist	wy jeś-cie	ihr seid	
3. on jes-t	er, sie, es ist	oni są	Sie/sie sind

Zu obigen Formen kam damals der Stamm des Partizips des Hauptverbs, der die Endung *-l* hatte, wodurch folgende komplexe Formen der Vergangenheitstempora für Maskulinum, Femininum und Neutrum im Singular und Plural gebildet worden sind:

(1-38) Maskuline Formen

Singular		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. ja jeś-m	kochał	ich bin geliebt	(=ich habe geliebt)
2. ty jeś-kochał	du bist	geliebt	(=du hast geliebt)

<sup>4</sup> P. Bąk, *Gramatyka języka polskiego*, Wiedza Powszechna, Warszawa 1986, S. 337.

<sup>5</sup> Rospond sieht es anders:

Person	Altslawisch		Altpolnisch XIV. Jhr.		Altpolnisch bis XVI. Jhr.	Heute
Singular	Maskulin.					
1	Bylь	Jesьmь	Był	jeśm	Byleśm, byłem	Byłem
2	Bylь	Jesi	Był	Jeś	Byleś	Byleś
3	Bylь	Jestь	Był	Jeść	Był	Był
Plural						
1	Byli	Jesьmь	Byli	Jeśmy	Byli jeśmy, byliśmy	Byliśmy
2	Byli	Jeste	Byli	Jeście	Byliście	Byliście
3	Byli	satь	Byli	Są	Byli	Byli

vgl. S. Rospond, *Gramatyka historyczna języka polskiego*, Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa 2003, S. 179.

<sup>6</sup> P. Bąk, op.cit., S. 337.

3. on jes-t	kochał	er ist geliebt	(=er hat geliebt)
Plural		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. my jesm-y	kochali	wir sind geliebt	(=wir haben geliebt)
2. wy jeś-cie	kochali	ihr seid geliebt	(=ihr habt geliebt)
3. oni są kochali	Sie/sie sind geliebt		(=Sie haben geliebt)

## (1-39) Feminine Formen

Singular		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. ja jeś-m	kochała	ich bin geliebt	(=ich habe geliebt)
2. ty jeś-kochała	du bist	geliebt	(=du hast geliebt)
3. ona jes-t	kochała	er ist geliebt	(=sie hat geliebt)
Plural		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. my jesm-y	kochały	wir sind geliebt	(=wir haben geliebt)
2. wy jeś-cie	kochały	ihr seid geliebt	(=ihr habt geliebt)
3. one są kochały	Sie/sie sind geliebt		(=Sie haben geliebt)

## (1-40) Neutrale Formen

Singular		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
3. ono jes-t	kochało	es ist geliebt	(=es hat geliebt)
Plural		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. my jesm-y	kochały	wir sind geliebt	(=wir haben geliebt)
2. wy jeś-cie	kochały	ihr seid geliebt	(=ihr habt geliebt)
3. one są kochały	Sie/sie sind geliebt		(=Sie haben geliebt)

Man merkt, dass *jeśm*, *jest*, *jeś* als Auxiliarverben fungieren<sup>7</sup>, die auch nach dem Partizip stehen, was folgende Modifikationen verursachte<sup>8</sup>:

## (1-41) Maskuline Formen

Singular		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. ja kochał jeś-m		ich geliebt bin	(=ich habe geliebt)
2. ty kochał jeś-		du geliebt bist	(=du hast geliebt)
3. on kochał jes-t		er geliebt ist	(=er hat geliebt)
Plural			

<sup>7</sup> S. Rospond, op.cit., S. 178.

<sup>8</sup> Ibidem, S. 179.

1. my kochali	jesm-y	wir geliebt sind	(=wir haben geliebt)
2. wy kochali	jeś-cie	ihr geliebt seid	(=ihr habt geliebt)
3. oni kochali	są	Sie/sie geliebt sind	(=Sie haben geliebt)

## (1-42) Feminine Formen

Singular		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. ja kochała	jeś-m	ich geliebt bin	(=ich habe geliebt)
2. ty kochała	jeś-	du geliebt bist	(=du hast geliebt)
3. on kochała	jes-t er	geliebt ist	(=sie hat geliebt)
Plural (Feminine + Neutrale Formen)			
1. my	jesm-y kochały	wir geliebt sind	(=wir haben geliebt)
2. wy	jeś-cie kochały	ihr geliebt seid	(=ihr habt geliebt)
3. one	są kochały	Sie/sie geliebt sind	(=Sie haben geliebt)

Beide Typen (1-38), (1-39), (1-40) vs. (1-41), (1-42) funktionierten noch in der Literatur des XIV. und XV. Jahrhunderts. Später beobachtet man den Schwund des Auxiliariums in den 3. Pers. Sing. und Pl.<sup>9</sup> Die Formen *jeśm*, *jeś*, *jeśmy*, *jeście* werden zu beweglichen Flexemen und begleiten den Partizip, wenn sie nach ihm stehen, oder dem vorangegangenen Wort, wenn sie vor dem Partizip stehen<sup>10</sup>. Aus den Typen in (1-38), (1-39), (1-40) entstanden folgende, gegenwärtig gebrauchte Formen:

(1-43)	tyś kochał	du bist geliebt haben	(=du hast geliebt),
(1-44)	myśmy kochali	wir sind geliebt haben	(=wir haben geliebt)
(1-45)	wyście kochali	ihr seid geliebt haben	(=ihr seid geliebt) <sup>11</sup>

Aus den Typen (1-41) und (1-42) entstanden gegenwärtige, „verschmolzene“ Formen für Maskulina und Feminina, hier im Plural:

(1-46)	<b>kochaliśmy/łyśmy</b>	wir geliebt sind	(=wir haben geliebt)
--------	-------------------------	------------------	----------------------

<sup>9</sup> Ibidem, S. 170 u. 178.

<sup>10</sup> P. Bąk, op.cit., S. 338.

<sup>11</sup> Ibidem, S. 339.

(1-47) <i>kochaliście/łyście</i>	ihr geliebt seid	(=ihr habt geliebt)
(1-48) <i>kochali/ły</i>	sie geliebt sind	(=sie haben geliebt)

Dem Auxiliarium **sein/być** begegnet man im sog. Plusquamperfectum. Im Altpolnischen bildete man es aus (1-41) oder (1-42) mit der Zugabe von „był“<sup>12</sup>, wie im Beispiel (1-49):

(1-49)

Singular

Maskuline Formen

1. ja kochał jeś-m był ich geliebt bin war (=ich hatte geliebt)
2. ty kochał jeś- był du geliebt bist warst (=du hattest geliebt) usw.

Vom Rospond erfährt man, dass das Auxiliarium **sein/być** sowohl den futuristischen Verbalkomplex als auch den Konjunktiv im Polnischen bildet<sup>13</sup>.

Vorläufiges Fazit: Die heutigen Vergangenheitsformen im Polnischen sind „verdunkelte“ Verbalkomplexe, die mit Hilfe eines Partizips und des Auxiliariums „sein“ in verschiedenen Formen entstanden sind. Das Auxiliarium indizierte die Telizität/Atelizität des Hauptverbs nicht.

### Zur Spezifik der Konstruktion der präteritalen Verbformen im Russischen

Die russische Sprache beweist die Sonderfunktion der „beweglichen Flexeme“ in der polnischen Sprache, denn das Russische bedient sich keiner Flexeme bei der Bildung der präteritalen Verbformen<sup>14</sup>. Feminine und Maskuline Formen in der ersten und zweiten Person Singular und Plural russischer präteritaler Verben verfügen nur über Verbendungen: es werden keinerlei Spuren von zusätzlichen Markierungen<sup>15</sup>, wie es im Polnischen obligatorisch sei, aufgewie-

<sup>12</sup> S. Rospond, op.cit., S. 178.

<sup>13</sup> Ibidem, S. 179.

<sup>14</sup> M. Bobran, *Очерк синтаксиса простого предложения русского и польского языков*, Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej, Rzeszów 1993, S. 148.

<sup>15</sup> Die Hypothese, inwieweit man im Falle des Russischen von einem „beweglichen Nullflexem“ sprechen kann, muss noch untersucht werden.

sen<sup>16</sup>. Bei Bobran begegnet man vielen Beispielen des Schwundes der „beweglichen Flexeme“ im Russischen. Zuerst aber wird das Beispiel des getrennten Gebrauchs der „beweglichen Flexeme“ im Russischen und das Gegenbeispiel aus dem Polnischen vorgestellt, die ausdrücklich beweisen, dass „bewegliche Flexeme“ kein direkt systemischer Teil der Verbstruktur sei<sup>17</sup>. Die Partikel „by“ in beiden Sprachen wird markiert:

(1-50)

A zagrać mogli <u>byście</u> nokturn na organach z rur wodociągowych? <sup>18</sup>	А вы ноктюрн сыграть могли <u>бы</u> на флейте водосточных труб?	<i>Und ihr könnt ein Nachtlied mit der Orgel aus Wasserröhren spielen?</i>
---	--	--

„Bewegliche Flexeme“ kommen im Russischen weder in Fragesätzen:

(1-51)

Ты могла <u>бы</u> чаще мне писать?	Mogli <u>byś</u> częściej do mnie pisać? <sup>19</sup>	<i>Könntest du öfters an mich schreiben?</i>
-------------------------------------	--	--

noch in Imperativsätzen vor:

(1-52)

Перестали <u>бы</u> болтать!	Przestali <u>byście</u> hałasować!	<i>Hört auf solchen Lärm zu machen!</i>
------------------------------	------------------------------------	---

Im Internet kann man vielen Beispielen begegnen, die belegen, dass die Partikel „by“, die sich im Polnischen dem „beweglichen Flexem“ vor allem anschließt, in der russischen Sprache vielmehr beweglicher wird, weil ihr kein Flexem mehr angeschlossen werden darf. Man beobachtet sogar derer präverbale Stellung, wie in Internet-Beispielen unten:

(1-53) Вопрос к вам, девушки, а вы бы перестали уважать близкого человека, только из-за того, что она встречается с лицом, стоящим выше её по социальному статусу?<sup>20</sup>;

<sup>16</sup> M. Bobran, op.cit., S. 148.

<sup>17</sup> Ibidem, S. 13.

<sup>18</sup> Ibidem.

<sup>19</sup> Ibidem.

<sup>20</sup> [www.diary.ru/~best-diary-girls/p99774038.htm](http://www.diary.ru/~best-diary-girls/p99774038.htm), Zugriff April 2010.

- (1-54) Что было **бы**, если **бы** в Иудею I века действительно явился могучий воин и изгнал ненавистных язычников? Сильные **перестали бы** угнетать слабых?<sup>21</sup>;
- (1-55) Если **бы** не верил — давно **перестал бы** этим заниматься<sup>22</sup>;
- (1-56) Тогда **бы** нечто другое отломилось<sup>23</sup>.

Folgender Überblick zeigt die Spezifik der Verbformen in der ersten und zweiten Person Singular und Plural des Polnischen, Deutschen und Russischen, wobei die „beweglichen Flexeme“ des Polnischen durch Fettdruck markiert wurden:

	Polnisch	Russisch	Deutsch
1. P. Sing.	Ja czyta <b>ł</b> am	Я читала	Ich las (Fem.)
	Ja czyta <b>ł</b> em	Я читал	Ich las (Mask.)
1. P. Sing.	Ty czyta <b>łaś</b>	Ты читала	Du last (Fem.)
	Ty czyta <b>łeś</b>	Ты читал	Du last (Mask.)
3. P. Sing.	On czyta <b>ł</b>	Он читал	Er las (Mask.)
	Ona czyta <b>ła</b>	Она читала	Sie las (Fem.)
1. P. Pl.	My czyta <b>liśmy</b>	Мы читали	Wir lasen (Mask.)
	My czyta <b>łyśmy</b>	Мы читали	Wir lasen (Fem.)
2. P. Pl.	Wy czyta <b>liście</b>	Вы читали	Ihr last (Mask.)
	Wy czyta <b>łyście</b>	Вы читали	Ihr last (Fem.)
3. P. Pl.	One czyta <b>ły</b>	Они читали	Sie lasen (Fem.)
	Oni czyta <b>li</b>	Они читали	Sie lasen (Mask.)

Bobran merkt, dass nach dem Gebrauch/Nichtgebrauch obligatorischer Flexeme Menschen unterscheiden und ihre Nationalität zu bestimmen versuchen kann. Menschen, die russische Dialekte sprechen, schenken sowohl den beweglichen Flexemen als auch den Personalendungen in der 1. und 3 Person. Singular und Plural keine Achtung, was im Polnischen obligatorisch ist<sup>24</sup>. Im polnischen Roman „Konopielka/Hanfelfin“ kann man das angesprochene sprachliche Umschalten in der originell verschriftlichten Sprache einer Volksgruppe nah an der Nordostgrenze Polens krass beobachten: der Held verwendet unbewusst

<sup>21</sup> ptzh.theatre.ru/2001/25/2/, Zugriff April 2010.

<sup>22</sup> ruskline.ru/monitoring\_smi/2010/4/01/ne\_bojtes\_ubivayuwih\_telo, Zugriff April 2010.

<sup>23</sup> korrespondent.net/ukraine/politics/1067777, Zugriff April 2010.

<sup>24</sup> M. Bobran, op.cit., S. 148.

urrussische Formen des Präteritums, in denen die Ich-Person der Er-Person gleich ist, was im Polnischen als inkorrekt zu bezeichnen ist<sup>25</sup>:

(1-57) „Ja skosił do końca, a Michał do połowy nie doszedł!“<sup>26</sup>

*Ich habe bis ans Feldsende geernt, wobei Michael die Hälfte nicht bewältigt ha!*

oder im (1-58):

„Wyszedł ja pilnować gumna, żeby chłopcy czego nie wyfiglowali!“<sup>27</sup>.

*Ich ging den Hof zu bewachen, damit mir die Jungs etwas nicht anstifteten.*

Im Plural schaltet der Held in seinen Träumereien auf eine merkwürdige endungslose Verbform<sup>28</sup>, wie im Beispiel (1-59):

(1-59) „Póki chleba nie nakosim, nie namłocim, nie napieczem, trzeba zuć te zakalczyki!“<sup>29</sup>.

*Sobald wir kein Brot ernten, sobald nicht gedroschen und gebacken wird, muss man an dem Schilfkauen.*

Reicher um die Bemerkungen aus der Sprachgeschichte ist es dem Leser, die Beispiele (1-57, 1-58, 1-59) als Komplexe aus einem Infinitiv und einem Flexiv der Ersten Person zu verstehen, die sowohl dem Singular als auch dem Plural begleiten. Die Tendenz wird noch deutlicher am Beispiel eines komplexen Präsens zu sehen. Hier haben die Verben in der ersten Person Plural keine Endung. Doch: alle Formen sind akzeptabel, obwohl ein bisschen archaisch. Das Wesen der Konstruktion liegt aber tiefer: es ist bloß eine Verschmelzung des Verbstamms mit dem Flexiv, der ein Signal des verbalen Hilfsverbs sei:

<sup>25</sup> Was wieder die Parallelen zwischen dem Russischen und Deutschen zur Geltung bringt.

<sup>26</sup> E. Redliński, *Konopielka*, Wydawnictwo Prószyński i S-ka, Warszawa 2008, S. 150.

<sup>27</sup> Ibidem, S. 60.

<sup>28</sup> M. Bobran, op.cit., S. 148.

<sup>29</sup> E. Redliński, op.cit., S. 150.

(1-60) „Żujem placki, mleko pijem, ależ Handzia, spoglądawszy na droge i na tamtych, gada że prawda, koso prędzej, ale trochu szkoda, że nie żniem w gromadzie“<sup>30</sup>.

*Wir kauen an Brotplätzchen, trinken Milch, bis Hännchen, Ihren Blick auf die Straße und auf die hinter uns Gebliebenen werfend, sagt, dass ja, richtig, mit Sense gehe es schneller, aber es ist Schade, dass wir nicht zusammen ernten.*

Der Held wechselt das übliche, traditionsbasierte Präteritum seiner Mundart, die ohne bewegliche Flexeme ist, gegen die Amtsversion des Präteritums mit beweglichen Flexemen, um sich von den Nächsten zu isolieren. Er fühlt sich physisch bedroht und ist sich dessen bewusst, dass ihm der sprachliche Wechsel gegen die Hochsprache hilft, die verlorene Achtung und mehr Abstand wieder zu gewinnen. Man kann im folgenden Beispiel zwei Verbformen des Verbs *rausgehen* in der 1. Person Sing. beobachten. Die erste ist eine endungslose Form, die man aus dem Russischen kennt (*wyszęd*). Die zweite Form ist die korrigierte Version des Russischen mit dem Flexiv aber ohne Personalendung (*wyszędlem* statt *wyszędem*), wie im (1-60):

(1-60) „Okrażyli mnie w pietnaścioro, mężczyzny, baby, dziewczęta, Ziutek ze strachu szarpie mnie za nogawkę. No to mówie głośno, że nie dla obrazy wyszędem, a oni od razu, nie dawszy skończyć; Słyszeli? On powiedział: Wyszędem! Jak urzędnik! Ludzi, ja nie dla obrazy wyszęd, mówie jeszcze raz: czy ja wróg wasz? Czy nie sąsiad? Ja chciał wcześniej poźniwować. Sierpem żąby ja do Zielnej, a koso skończę na Annę, koso ze trzy razy prędzej“<sup>31</sup>.

*Sie haben mich umzingelt, zu fünfzehnt, allesamt, Männer, Weiber, Mädels. Joseph, verängstigt, zieht mich an der Hose. Na, dann sage ich laut, dass ich nicht rausging, um sie zu beleidigen. Sie ließen mich nicht fortsetzen. Habt ihr gehört? Er sagt, dass er rausging, so wie ein Beamter. Leute, ich war nicht am Gehen, um euch zu beleidigen, sag ich euch wieder: bin ich euer Feind? Ich, euer Nachbar? Ich wollte früher ernten. Mit der Sichel ernte ich doch bis zur Hälfte des Augusts“*

<sup>30</sup> Ibidem.

<sup>31</sup> Ibidem, S. 105.

## Lateinische Artefakte präteritaler Auxiliarverben

In diesem Teil des vorliegenden Beitrags wird die Hypothese geprüft, ob das Lateinische auch über verschmolzene Hilfsverben verfüge; auch dort, wo man es heute nicht mehr merken kann. Die Darstellung der Befunde beginnt man mit der Darstellung der Einteilung der Infinitive in vier Gruppen. Durch die Entfernung derer Infinitivendung erhält man den präsentischen Stamm, aus dem finite Formen durch das Anfügen von Personalendungen generiert werden<sup>32</sup>. Im Praesens Indicativi Activi kommen folgende Formen vor:

(1-50)

- |                       |                     |
|-----------------------|---------------------|
| 1. laudo              | ich lobe, chwaleę   |
| 2. laudas             | du lobst, chwalisz  |
| 3. laudat er, sie, es | lobt, chwali        |
|                       |                     |
| 1. laudamus           | wir loben, chwalimy |
| 2. laudatis           | ihr lobt, chwalicie |
| 3. laudant            | sie loben, chwalaę  |

Wikarjak merkt, dass die Form *laudo* (ich lobe) ein Produkt der Metathesis<sup>33</sup> sei. Die Form *laudo* sei aus *laudao* entstanden<sup>34</sup>. In der II. und IV. Konjugation kommt die lautliche Vereinfachung in der 1. P. Sing. nicht vor, wie im Beispiel (1-51):

<sup>32</sup> J. Wikarjak, *Gramatyka opisowa języka łacińskiego*, Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa 2003, S. 44–45.

<sup>33</sup> Siehe unter  
<http://www.takeourword.com/glossary.html>, Zugriff Januar 2007  
<http://www.ling.ohio-state.edu/~ehume/metathesis/>, Zugriff Januar 2007  
[http://www.colorado.edu/UCB/AcademicAffairs/ArtsSciences/linguistics/courses/LAM1010/Metath\\_latin.pdf](http://www.colorado.edu/UCB/AcademicAffairs/ArtsSciences/linguistics/courses/LAM1010/Metath_latin.pdf), Zugriff Januar 2007  
<http://ccat.sas.upenn.edu/jod/texts/donatus.7.html>, Zugriff Januar 2007  
<http://www.vanoostendorp.nl/linguist/glow2005/wsfrigeni.pdf>, Zugriff Januar 2007  
[http://ling.cornell.edu/Weiss/CGL\\_14\\_Vowel\\_Change\\_Stressed.pdf](http://ling.cornell.edu/Weiss/CGL_14_Vowel_Change_Stressed.pdf), Zugriff Januar 2007  
[http://ling.cornell.edu/Weiss/CGL\\_11\\_Stress\\_Laryngeal\\_tricks.pdf](http://ling.cornell.edu/Weiss/CGL_11_Stress_Laryngeal_tricks.pdf), Zugriff Januar 2007  
<http://ist-socrates.berkeley.edu/~garrett/BlevinsGarrettMetathesis.pdf>, Zugriff Januar 2007  
<http://ist-socrates.berkeley.edu/~garrett/Evolution%20of%20Metathesis.pdf>, Zugriff Januar 2007.

<sup>34</sup> J. Wikarjak, op.cit., S. 45.

(1-51)

1. moneo	ich mahne	punio	ich bestrafe
2. mones		punis	
3. monet		punit	
1. monemus		punimus	
2. monetis		punitis	
3. monent		puniunt	

Aus diesem Grund verschwindet das „i“ aus der 1. Pers. Sing. in der III. Konjugation (lego-ich lese, czytam vs. legis-du liest, czytasz) vermutlich. Noch krasser sieht das angesprochene Phänomen im Imperfectum Indicativi Activi (1-52, 1-53) und Passivi, wo man die Modifikation des Stammes und der Endung in der 1. Pers. Sing. beobachtet:

(1-52)

1. laud <b>abam</b>	ich lobte
2. laud <b>abas</b>	du lobtest
3. laud <b>abat</b>	er, sie, es lobte
1. laud <b>abamus</b>	wir lobten
2. laud <b>abatis</b>	ihr lobtet
3. laud <b>abant</b>	sie lobten

In der II., III., und IV. Konjugation Imperfectum Indicativi Activi:

(1-53)

1. mone <b>bam</b>	ich mahnte	vince <b>bam</b>	ich siegte	punie <b>bam</b>	ich bestrafte
2. mone <b>bas</b>		vince <b>bas</b>		punie <b>bas</b>	
3. mone <b>bat</b>		vince <b>bat</b>		punie <b>bat</b>	
1. mone <b>bamus</b>		vince <b>bamus</b>		punie <b>bamus</b>	
2. mone <b>batis</b>		vince <b>batis</b>		punie <b>batis</b>	
3. mone <b>bant</b>		vince <b>bant</b>		punie <b>bant</b>	

Im Imperfectum Indicativi Passivi lesen wir:

(1-54)

- |                        |                   |
|------------------------|-------------------|
| 1. laud <b>a</b> bar   | ich wurde gelobt  |
| 2. laud <b>a</b> baris | du wurdest gelobt |
| 3. laud <b>a</b> batur |                   |

- |                         |
|-------------------------|
| 1. laud <b>a</b> bamur  |
| 2. laud <b>a</b> bamini |
| 3. laud <b>a</b> bantur |

In der II., III., und IV. Konjugation Imperfectum Indicativi Passivi:

(1-55)

- |                        |                      |                      |
|------------------------|----------------------|----------------------|
| 1. mone <b>a</b> bar   | vince <b>a</b> bar   | punie <b>a</b> bar   |
| 2. mone <b>a</b> baris | vince <b>a</b> baris | punie <b>a</b> baris |
| 3. mone <b>a</b> batur | vince <b>a</b> batur | punie <b>a</b> batur |

- |                      |                     |                     |
|----------------------|---------------------|---------------------|
| 1. mone <b>a</b> mus | vince <b>a</b> mur  | punie <b>a</b> mur  |
| 2. mone <b>a</b> tis | vince <b>a</b> mini | punie <b>a</b> mini |
| 3. mone <b>a</b> nt  | vince <b>a</b> ntur | punie <b>a</b> ntur |

Wikarjak stellt hier seine wichtige Hypothese auf, dass die Silbe *-ba-*, die im Imperfekt Aktiv und Passiv vorkommt, die Form des Auxiliarverbs „sein“ sei<sup>35</sup>. Ähnliche Silbe dient zur Bildung von Futurum Primum Indicativi Activi und Passivi der Verben in der I. und II. Konjugation.

Vorläufiges Fazit: Die reguläre und permanente Anwendung der lateinischen Silbe *-ba-* in verschiedenen Generi, die zwischen dem Stamm und personaler Endung nistet, deutet auf derer auxiliare Physis bei der Formenbildung sowohl des Imperfekt Aktiv als auch des Passivs. Obige Beispiele belegen, dass es im Imperfekt Aktiv und im Passiv zur Verschmelzung des Auxiliarverbs und des präteritalen Partizips gekommen ist, wobei man sich ursprünglich des verbalen

---

<sup>35</sup> Ibidem, S. 47.

analytischen Komplexes bedient hatte<sup>36</sup>. Im nächsten Kapitel wird die Tatsache des iterativen Vorkommens eines Bausteins als Indikator für den strukturellen Bau des Präteritums bewiesen.

### **Zur strukturellen Hypothese Präteritaler Verbalkomplexe im Deutschen**

Die Errungenschaft der Germanen war die Herausbildung des Präteritums von schwachen Verben. Im Germanischen bildete man es ohne Ablaut, aber mit Hilfe eines Dentalsuffixes. Zu dieser Zeit begannen Aorist und synthetische Tempora an der Bedeutung zu verlieren. Aber schon im Indogermanischen und im Lateinischen bildete man Präsens und Imperfekt mit Hilfe desselben Verbstammes<sup>37</sup>. Wenn man annimmt, dass es, trotz desselben Stammes, noch weitere Unterschiede in der Konjugation gibt, dann muss man einsehen, dass man mit ähnlicher Verschmelzung, wie im Lateinischen und Polnischen, zu tun hätte. Der Tiefblick in die Grammatik des Indogermanischen erklärt die Probleme mit der Verschmelzung in der 1. Person Singular in den Beispielen (1-50) und (1-51). Dem Problem begegnet man beim Szulc auf den Seiten 55 und 115 beim dem Vergleich der Konjugation des Verbs im Indogermanischen und Gotischen, wo die Intrusion des Auxiliarium belegbar zu sein scheint:

(1-56)

bher-o

bher-e-si

bher-e-ti

bher-o-mes

bher-e-te

bher-o-nti

---

<sup>36</sup> Die Autoren der Internetseite, woher das Zitat stammte, sprachen vom „temporalen Diskriminator“. Siehe unter <http://elementum.strona.de/latina/imperfectum.html>, Zugriff Februar 2008.

<sup>37</sup> A. Szulc, *Historia języka niemieckiego*, Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa 1991, S. 47.

versus

(1-57)

bair-a

bair-i-s

bair-i-þ

bair-a-m

bair-i-þ

bair-a-nd

Szulc erklärt lediglich, dass sich die finiten Formen nicht nur durch Personalendungen sondern auch durch Stammsendung unterschieden<sup>38</sup>. Bei Szulc findet man einen interessanten Passus: die Form *bher-o* entstand aus *bher-o-o*, wie bei Verben „laudare“ oder „amare“. Im Fall (1-56) ist *-o* sicher eine personale Endung, die aus *e+o* entstand. In der ersten Person verschwindet die Stammsendung wegen der Methathesis. In weiteren Formen kommt es zur Verschmelzung nicht. Auf der Seite 70 schreibt Szulc, dass der Imperativ Singular des Verbs „tragen“ im Gotischen die Form „bair“ hatte, wie der Stamm. Im Indogermanischen lautete die analoge Form „bher-e!“, also identisch, wie der Stamm samt seiner Stammsendung. Eine Seite weiter wird das Wesen des gotischen Verbs erklärt:

(1-58)

	<b>Stamm</b>	<b>personale Endung</b>	<b>Flexiv</b>
<b>Idg.</b>	Bher-	-e-	-ti
<b>Got.</b>	Bair-	-i-	-þ
<b>Ahd.</b>	Bir-	-i-	-t

oder sehr rar

---

<sup>38</sup> Ibidem, S. 51.

(1-59)

	<b>Stamm</b>	<b>Endung</b>	<b>Flexiv</b>
<b>Ahd.</b>	Tuo-	-s	Ø /tust/
	Ga-	-s	Ø /gehst/
	Ga-	-t	Ø /geht/

Die zweite Möglichkeit der Flexion der germanischen Verben war die Konjugation mit dem Ablaut, nach dem man die Verben in „Ablautreihen“ einteilt<sup>39</sup>. Die nächste Möglichkeit der Bildung des Präteritums bot die Reduplikation an. Redupliziert wurde der Inlaut des gotischen Verbs, dem ein -e- vorangeht, wie im Beispiel (1-60):

(1-60)

Der got. Infinitiv	heitan	/heißen/
1. P. Sing. Präteritum	<b>hai</b> -hai-t	
1. P. Pl. Präteritum	<b>hai</b> -hai-tum <sup>40</sup>	

(1-61)

Der got. Infinitiv	letan	/lassen/
1. P. Sing. Präteritum	lai-lo-t	
1. P. Pl. Präteritum	lai-lo-tum <sup>41</sup>	

Oft wirkte der Ablaut auf die präteritalen Formen in der Reduplikation, wie im (1-60) und im (1-61), hier hei- → hai; und le- → lo-. Die letzte Möglichkeit war ein Novum der Flexion – man hat das Dentalsuffix in der Bildung vom Präteritum eingesetzt. Das Dentalsuffix ist die indogermanische Silbe -don, die im Gotischen die Form -da- hatte. Im Althochdeutschen begegnet man schon der Silbe -ta<sup>42</sup>. Im Mittel- und Neuhochdeutschen markiert sie die bekannte Form -te<sup>43</sup>.

---

<sup>39</sup> Ibidem, S. 71.

<sup>40</sup> Ibidem, S. 70.

<sup>41</sup> Ibidem, S. 72–73.

<sup>42</sup> Ibidem, S. 112.

<sup>43</sup> Ibidem, S. 71.

Das Dentalsuffix hatte auch seine de-Version und wurde nach dem Stamm auf -m-/-n- eingesetzt, wie bei „diende“ (heute: diene)<sup>44</sup>. Einen markanten Beweis findet man bei Helbig und Buscha in ihrer „Deutschen Grammatik“ aus dem Jahre 1994, wo es auf der Seite 27 ein Termin „Nullendung“ eingeführt wird, wodurch der strukturelle Aufbau jedes Verbs in der deutschen Sprachen bewiesen werden könnte<sup>45</sup>:

Der Indikativ des Präteritums wird bei regelmäßigen Verben gebildet, indem zwischen Stamm und Personalendung ein **-te-** eingefügt wird:

ich frag	- te -	∅		wir frag	- te -	n
du frag	- te -	st		ihr frag	- te -	t
er frag	- te -	∅		sie frag	- te -	n

Zur Bildung des Konjunktivs vgl. 1.9.1.1.2., zur Bildung des Passivs vgl. 1.8.1.2.

Anmerkungen:

1. Durch die Einfügung des präteritalen Morphems **-te-** ändern sich die Personalendungen im Vergleich zum Präsens (vgl. 1.1.2.1.), indem
  - (1) in der 1. und 3. Pers. Sing. eine Nullendung auftritt;
  - (2) in der 1. und 3. Pers. Pl. das *e* vor dem *n* eliminiert wird.

Bild 1. Das Beispiel des strukturellen Aufbaus bei finiten Verben bei Helbig und Buscha

Am Gegenpol stellt sich die Meinung der Autoren des „Schüler Duden“ aus dem Jahre 1998 hin, wo das Problem der Flexive der Voraussetzungen der Regelmäßigkeit zugeordnet wird. Ein gewisses Novum sind die funktionalen Charakteristiken beider Nachstammkomplexe, die man stets mit dem Terminus *Endung* versteht: „Bei den regelmäßigen Verben bleibt der Stamm im Präteritum und im Partizip II unverändert. Im Präteritum wird die Endung *-te*, im Partizip II die

<sup>44</sup> Ibidem, S. 73.

<sup>45</sup> G. Helbig, J. Buscha, *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Langenscheidt, München 1994, S. 27.

Endung -t angefügt<sup>46</sup>. Dort erfährt man, dass unregelmäßige Verben entweder keine Endung haben<sup>47</sup> oder keine t-Endung-Verben sind<sup>48</sup>. Die Endung -en, die Partizip-II-Formen unregelmäßiger Verben aufweisen, ist doch eine Flexionsendung<sup>49</sup>. Die Flexionsendung hat auch das Wort *Türme*, das die Pluralform vom *Turm* ist<sup>50</sup>. Der Duden aus dem Jahre 1998 sieht das Problem noch komplizierter: die 1. und 3. Person Sing. Ind. Aktiv im Präteritum sind endungslos<sup>51</sup>. Eisenberg unterscheidet also zwischen den Endungen des Präsens und den des Präteritums, die durch -t- vom Verbstamm getrennt werden können<sup>52</sup>. In der Glottodidaktik herrscht auch Verwirrung, wenn man den Blick in die Lexika wirft. Auf der Seite 45 des Buches *Gramatyka niemiecka dla gimnazjum* liest man, dass es sogar eine Regel gibt, die erlaubt 3 Stammformen der regelmäßigen Verben zu bilden. Das Präteritum bildet man, wenn man die Endung -te lub -ete an den Stamm anfügt<sup>53</sup>. Mehr wird es nicht verraten. Die Gründe des Kollapses sind leicht zu nennen: viele Autoren ordnen die syntaktischen Regeln dem Dogma der Regelmäßigkeit, ohne über ihren Auslöser nachzudenken. Zu dem Problem der Einwirkung der strukturellen Bausteine im Präteritum äußert sich Cora Dietl auf ihrer Internetseite<sup>54</sup> und erörtert die Herkunft, das Wesen und Aufgaben des Dentalsuffixes -t. Sie schreibt, das Dentalsuffix ist die Reliktform des Verbs „tun“. Jan Wohl-gemuth stimmt Dietl zu und meint, es kommt vom präteritalen „-tat“<sup>55</sup>. Hart-muth Röhn ist in seinen Internet-Materialien derselben Meinung<sup>56</sup>. Auch Markus Hundt zitiert die Meinung von Otto Werner, dass es die Form des Verbs „tun“

<sup>46</sup> P. Gallmann, H. Sitta, R. Looser, *Schüler Duden Grammatik*, Dudenverlag, Mannheim 1998, S. 42.

<sup>47</sup> Ibidem.

<sup>48</sup> Ibidem, S. 43.

<sup>49</sup> Ibidem, S. 42.

<sup>50</sup> Ibidem.

<sup>51</sup> P. Eisenberg, *Duden Deutsche Grammatik*, Dudenverlag, Mannheim 1998, S. 125.

<sup>52</sup> Ibidem, S. 119.

<sup>53</sup> M. Ptak, *Gramatyka niemiecka dla gimnazjum*, Wydawnictwo Szkolne PWN, Warszawa 2006.

<sup>54</sup> C. Dietl, *Mittelhochdeutsch kompakt*, Stand 08. 2005, <http://www.uni-tuebingen.de/mediaevistik/allgemein/swv.htm>, vgl. auch [www.linguistik-online.de/3\\_99/wegener.pdf](http://www.linguistik-online.de/3_99/wegener.pdf), oder [freidok.uni-freiburg.de/freidok/volltexte/2005/1759/pdf/tun-Periphrase.pdf](http://freidok.uni-freiburg.de/freidok/volltexte/2005/1759/pdf/tun-Periphrase.pdf).

<sup>55</sup> J. Wohl-gemuth, *Thematische Längsschnitte vom (Indo)Germansichen zum Neuhochdeutschen*, in: *Geschichte der deutschen Sprache*, S. 3, siehe unter <http://www.linguist.de/Deutsch/gds2.htm>.

<sup>56</sup> H. Röhn, *Materialien und Erläuterungen zur Grammatik des Altisländischen*, Humboldt-Universität, Nordeuropa-Institut Verlag, Berlin 2000, S. 56.

ist<sup>57</sup>. Endlich erklärt Lehmann, wie das Wort ‘tun’ im Urgermanischen zum Flexiv wurde: „Zum Flexionsaffix geworden ist z. B. die germanische Entsprechung von *tun*, nämlich zum Präteritalsuffix in der schwachen Konjugation. *er machte* ist grammatikalisiert aus *er machen tat*“<sup>58</sup>.

Die konfuse Wortstellung der Phrase *er machen tat* lässt sich nach Lehmann auf folgende Weise erklären: „Im Urgermanischen waren die Stellungen ‘machen tat’ und ‘tat machen’ beide möglich [...]“<sup>59</sup>.

Der schon zitierte Röhn präsentiert in seinen Materialien auch eine interessante Hypothese: „Am deutlichsten lässt sich diese Bildungsweise noch im Gotischen erkennen, vgl. etwa die 1.P.Pl.Prät. von ‚nasjan‘ -retten: ‚nasid dum‘. Demnach handelte es sich um eine umschreibende Bildung etwa des Typs <retten taten>“<sup>60</sup>.

Man muss ehrlich sagen: erst Röhn betrachtet das Problem des Präterital-suffixes so präzise. Noch eine nomenklatorische Bemerkung zum Schluss: das Präteritalsuffix -(e)te- ist ein Dentalsuffix; aber nicht jedes Dentalsuffix ist ein Präteritalsuffix. Auch im Sankskrit begegnet man dem Auxiliarium „tun“ im Präsens: wenn man dem Verb *svap* (schlafen) das Suffix *-aja* anfügt, gewinnt man die neue Bedeutung *svapaia* (schlafen tun)<sup>61</sup>.

## Abschluss

Beim Formvergleich der regelmäßigen Konjugation im Präsens und Präteritum fällt die Aufgabe des Präteritalinfixes nicht gleich auf. Dass der Infix -te- seine Rolle hätte, hat der folgende Beitrag darzustellen versucht. Denn, laut Heringer: „Dass beispielsweise -t- eine eigene Bedeutung hat, sehen wir an dem Bedeutungsunterschied von *fragt* und *fragte*. Denn alles, was einen regelmäßigen Bedeutungsunterschied bewirkt, hat Bedeutung“<sup>62</sup>. Im vorliegenden

<sup>57</sup> M. Hundt, *Grammatikalisierungsphänomene bei Präpositionalobjekten in der deutschen Sprache*, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte*, De Gruyter, Berlin–New York 2001, S. 170.

<sup>58</sup> Ch. Lehman, [http://www.uni-erfurt.de/sprachwissenschaft/personal/lehmann/CL\\_Lehr/Morph&Syn/M&S\\_Lexikalisierung&Grammatikalisierung.html](http://www.uni-erfurt.de/sprachwissenschaft/personal/lehmann/CL_Lehr/Morph&Syn/M&S_Lexikalisierung&Grammatikalisierung.html), Stand. 08.08.2005.

<sup>59</sup> Ibidem.

<sup>60</sup> H. Röhn, op.cit., S. 56.

<sup>61</sup> [http://culturitalia.uibk.ac.at/s\\_spina/flechia/CAUSATIVILT.HTML](http://culturitalia.uibk.ac.at/s_spina/flechia/CAUSATIVILT.HTML).

<sup>62</sup> H.J. Heringer, *Wort für Wort Interpretation und Grammatik*, Stuttgart 1978, S. 30.

Beitrag wurde die Hypothese aufgestellt, dass weitere verbale Systeme an den Verbstamm angefügt werden können. Sie kommen als Infixe im Deutschen oder als Schein-Endungen, hier „bewegliche Flexeme“ im Polnischen vor, was in dem Russischen aber als Nullflexem zu sehen sei. Probleme mit der Nomenklatur bei der Beschreibung der Struktur des Nachstammfeldes mit den Termini, wie Nullendung, und Phänomenen, wie die Betonung der verbalen Vergangenheitsformen im Polnischen, deuten klar auf die durchaus mögliche auxiliare Zusatzfunktion solcher begleitenden verbalen Untersysteme bei der Beschreibung der Realität hin. Der vorliegende Beitrag fußt somit auf der permanenten Annahme, dass die Anwesenheit und strukturbildende Aufgabe des Hilfsverbs im Präteritum der deutschen Sprache erklärt wurde, was aber es nicht ausschließt, dass ihre Position und Kondition auch durch DaF-Didaktik revidiert werden müsse.

## Bibliographie

- Bąk P., *Gramatyka języka polskiego*, Wiedza Powszechna, Warszawa 1986.
- Bobran M., *Очерк синтаксиса простого предложения русского и польского языков*, Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej, Rzeszów 1993.
- Eisenberg P., *Duden Deutsche Grammatik*, Dudenverlag, Mannheim 1998.
- Gallmann P., Sitta H., Looser R., *Schüler Duden Grammatik*, Dudenverlag, Mannheim 1998.
- Helbig G., Buscha J., *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Langenscheidt, München 1994.
- Heringer H.J., *Wort für Wort Interpretation und Grammatik*, Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 1978.
- Hundt M., *Grammatikalisierungsphänomene bei Präpositionalobjekten in der deutschen Sprache*, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte*, De Gruyter, Berlin–New York 2001.
- Ptak M., *Gramatyka niemiecka dla gimnazjum*, Wydawnictwo Szkolne PWN, Warszawa 2006.
- Redliński E., *Konopielka*, Wydawnictwo Prószyński i S-ka, Warszawa 2008.
- Röhn H., *Materialien und Erläuterungen zur Grammatik des Altisländischen*, Humboldt-Universität, Nordeuropa-Institut, Berlin 2000.
- Rospond S., *Gramatyka historyczna języka polskiego*, Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa 2003.
- Szulc A., *Historia języka niemieckiego*, Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa 1991.
- Wańkiewicz M., *Tędy i owędy*, PIW, Warszawa 1956.

Wikarjak J., *Gramatyka opisowa języka łacińskiego*, Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa 2003.

Keywords: *German Past Tense, structure, verbal complexity*

## **TO STRUCTURAL PROBLEMS OF THE GERMAN PAST TENSE FROM THE PERSPECTIVE OF THE POLISH, RUSSIAN AND LATIN**

### **Summary**

The following report tries to explore the invisible structure of the German Past Tense. Many problems with the unambiguous description of the conjugation of Past Tense forms are the base for an examination of their dual nature: are the injected intruders by the conjugation of regular verbs a part of the endings or a part of verbal stem? The answer, they are solely one of the time indicators with their strong, auxiliary position to the passive verb stem, is not possible without many didactical researching and works.

*Translated by Sebastian Dusza*

## **DOCIEKANIA NATURY I STRUKTURY CZASU PRZESZŁEGO PROSTEGO W JĘZYKU NIEMIECKIM Z PERSPEKTYWY JEGO WSPÓLNEGO DZIEDZICTWA Z JĘZYKIEM POLSKIM, ROSYJSKIM I ŁACINĄ**

### **Streszczenie**

Celem niniejszego artykułu jest przedstawienie hipotezy strukturalnej budowy niemieckiego czasu przeszłego prostego z perspektywy jego europejskiej biografii. Nie-wyjaśnione do końca problemy z opisem kondycji oraz zadań tzw. końcówek i intruzji bądź ich spłykanie lub przemilczanie, co obserwuje się w licznych gramatykach i poradnikach, stały się podstawą do postawienia i próby udokumentowania re-konstruktywnej hipotezy, że i w tym przypadku, w tym czasie można stwierdzić istnienie reliktywów zauważalnej struktury złożonej z nieodmiennej (stałej) części (rdzenia czasownika) i swoistego czasownika posiłkowego (sygnał dzielący końcówki i rdzeń, jak w języku niemieckim, ściągający je zupełnie, jak w języku rosyjskim, bądź niecałkowicie, jak w języku polskim).